

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 9

Artikel: Amöbiasis wieder im Zunehmen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesetzten konservativen Behandlungsmöglichkeiten günstig angesprochen hat, mag er die Entscheidung zur Operation treffen. Da ihm daran gelegen ist, dem Kranken auf natürlicher Basis zur Heilung zu verhelfen, wird seine gewissenhafte Prüfung als massgebend erachtet werden können. Er muss daher mit gutem Gewissen die volle Verantwortung auf sich nehmen können, wenn er als letzten Ausweg zur Operation rät. Tausende könnten noch

unter uns sein, wenn sie sich nicht zu schnell und zu bedenkenlos unters Messer begeben hätten. Zwar hat die Chirurgie grosse Verdienste und Fortschritte zu verzeichnen, aber sie soll sich lediglich jener Fälle annehmen, gegen die altbewährte, einfache Therapien machtlos sind. Wo diese aber ohne Risiko zu einem Erfolg führen können, sind sie in erster Linie anzuwenden, was ja nach erfolgter Abhandlung sicher begreiflich ist.

Amöbiasis wieder im Zunehmen

Man glaubte, durch bessere Hygiene den lästigen Amöben langsam besser Herr werden zu können. Die letzten Berichte aus medizinischen Zeitschriften sind indes keineswegs ermutigend, da daraus ersichtlich ist, dass die erwähnten, hartnäckigen Parasiten sich über Europa, Amerika, den Nahen und Fernen Osten wieder mehr auszubreiten vermochten. Aus Erfahrung weiss man, wie schwer es ist, diesen aktiven Schmarotzern erfolgreich begegnen zu können. Solange sie sich im Dickdarm aufhalten, kann man ihnen mit Papayapräparaten am ehesten beikommen. Wenn sie sich aber bereits in der Leber einnisten konnten, dann muss man mit viel stärkeren Mitteln gegen sie vorgehen. Das hat zur Folge, dass eine solche Behandlung das Lebergewebe bereits schädigen kann.

Eine medizinische Zeitschrift aus Amerika berichtet, dass die Amöbiasis bei den Homosexuellen öfters vorkommt. In San Franzisko wurde eine Untersuchung bei Amöbenverseuchten vorgenommen, und es stellte sich dabei heraus, dass von 100 untersuchten Männern 80% Homosexuelle vorgefunden wurden. Die Uebertragung der Parasiten geschieht sowohl durch direkte Berührung als auch durch die Nahrung, vor allem durch Salate, die mit diesen lästigen Parasiten infiziert worden sind. Dies ist nicht verwunderlich, solange

man nicht davor zurückschreckt, das Gemüse mit menschlichen Fäkalien mittelst der Jauche zu düngen. Im Fernen Osten ist dies in einigen Ländern noch immer üblich, weil niemand für genügend Aufklärung besorgt ist. Die Folge ist, dass durch solch üble Gewohnheiten, die Menschen, die solche Unachtsamkeiten pflegen, mit Amöben und anderen Parasiten auch völlig durchseucht sind. Es sollte daher für Touristen strenges Gebot sein, in solchen Ländern, besonders in subtropischen und tropischen, nie vertrauensselig Salate zu essen. Wer ansässig ist und einen eigenen Garten betreibt, also gewiss sein kann, dass er keine verunreinigten Gemüse befürchten muss, kann es nach gründlicher Reinigung wagen, seine eigenen Salate ohne Bedenken auf den Tisch zu bringen. Sonst aber muss man konsequent darauf verzichten. Der gleiche Verzicht lastet auch auf den Früchten, die man nicht schälen kann. Wer erfahren hat, wie schwer man sich von Amöben wieder befreien kann, und wer dabei die oft vergebliche, hartnäckige Pflege kennt, wird bestimmt alle Vorsicht walten lassen, um nicht erneuten Schwierigkeiten ausgeliefert zu werden. Auf alle Fälle sollte man besonders Unwissende gründlich aufklären, was vorzüglich durch meinen «Gesundheitsführer durch südliche Länder» geschehen kann.